

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1840

47 (19.11.1840)

Durlacher Wochenblatt.

Donnerstag

N^{o.} 47.

den 19. November 1840.

DNro. 25408. Die Conscription pro 1841 betr., ist Tagfahrt zur Assentirung auf Mittwoch, 30. Dezember d. J. früh 8 Uhr

anberaumt worden.

Durlach am 9. November 1840.

Großherzogliches OberAmt.

DNro. 23823. Außerordentliche Volkszählung btr.

Nach der Bekanntmachung im letzten Regierungsblatte Nr. 35. muß in der ersten Hälfte des nächsten Monats Dezember eine außerordentliche Volkszählung vorgenommen werden, zu welcher die Gemeinderäthe beauftragt sind.

Indem man die Bürgermeisterämter und Gemeinderäthe zum genauen Vollzug dieser Verordnung auffordert, werden dieselbe insbesondere auf die §§. 2. 3. 4. aufmerksam gemacht, wo die nähere Anleitung deutlich gegeben ist, in welcher Weise die Zählung geschehen soll.

Die Bürgermeisterämter haben nach §. 4. die nach dem beigefügten Formular aufgestellten Zählungslisten in der Mitte des künftigen Monats und spätestens am 24. Dezember dem Steuerperäquator des Bezirks zuzustellen. Saumselige werden zur Strafe gezogen werden.

Durlach den 14. November 1840.

Großherzogliches OberAmt.

DNro. 23649. Waldhut und Controlle der Waldhüter btr.

Das Forstgesetz §. 186. schreibt vor

„daß der Waldhüter sein Tagebuch jede Woche dem Bürgermeister zur Beurkundung vorzulegen habe.“

Die Erfahrung aber lehrt, daß dieß entweder gar nicht, oder erst dann nachträglich geschehe, wenn die Tagebücher zur Frevelthätigung eingereicht werden müssen.

Man findet sich daher veranlaßt, die Bürgermeisterämter aufzufordern, jene Vorschrift genau zu handhaben und von 8 zu 8 Tagen folgenden Eintrag in das Tagebuch zu schreiben:

Vorgelegt und eingesehen den . . .

vom Bürgermeister N. N.

Hievon sind auch die Waldhüter zu verständigen.

Durlach am 12. November 1840.

Großherzogliches OberAmt.

DNro. 24102. Das neue Gesetz über Brandversicherung btr.

Die Bürgermeisterämter werden aufgefordert, das neue Gesetz über Brandversicherung im Reg. Bl. vom 16. November sogleich ihrer zu versammelnden

Gemeinde zu verkünden. Zugleich werden sie in Gemäßheit Ministerialrescripts vom 3. d. M. Nr. 22009. benachrichtigt, daß der gewöhnliche im Dezember vorzunehmende Durchgang der Cataster als überflüssig darum einzustellen ist, weil die im §. 70. des neuen Gesetzes angeordnete Generaleinschätzung im nächsten Februar beginnen und im nächsten Jahr vollendet werden kann.

Um jedoch jenen, welche neue Gebäude errichten, oder bestehende erweitern, die nöthige Sicherheit zu verschaffen, ist folgendes Verfahren einzuhalten.

1) Jeder Eigenthümer eines neuen oder noch nicht versicherten Gebäudes hat nach §. 25. des Gesetzes vom 30. Jul. bis 1. Dez. d. J. bei dem Gemeinderath unter Angabe des Werthes dasselbe anzumelden, und die vorhandenen Baupläne und Rechnungen vorzulegen. Desgleichen sind Wertherhöhungen oder Verminderungen anzumelden.

2) Alle diese Anmeldungen trägt der Gemeinderath in ein fortlaufendes Protocoll ein, und versieht sie nach der Reihenfolge mit Nummern.

3) Am 8. Dez. ermittelt eine Commission des Gem. Rath's durch einen allgemeinen Umgang in der Gemeinde die nichtangemeldeten Bauten oder Bauveränderungen, und trägt sie gleichfalls in jenes Protocoll ein.

3) Ist dieß geschehen, so hat der Gemeinderath alle so eingetragenen Baulichkeiten nach den Bestimmungen des §. 32. abzuschätzen, die Eigenthümer über die Abschätzung zu vernehmen, und nach Erledigung etwaiger Einwendungen das Ergebnis der Abschätzung in jenes protocollarische Verzeichnis einzutragen, welches dann vom Gemd. Rath zu unterzeichnen, und in der Gemeinderegistratur sorgfältig aufzubewahren ist.

Sollte in einem solchen neueingeschätzten Gebäude dann ein Feuerschaden entstehen, wird man hierwegen von Seiten des Oberamts die weitere Instruction erlassen.

Wie dieß in Vollzug gesetzt wurde, haben die Gemeinderäthe bis Dienstag den 22. Dez. unfehlbar berichtlich anzuzeigen.

Durlach den 18. November 1840.

Großherzogliches Oberamt.

DNro. 23647. Verloffenen Samstag wurden in Grödingen aus einem Privathause circa 31 fl. Geld aus lauter Fünffrankstücken bestehend, sammt einem roth und weißgestreuten mit D. Z. roth gezeichneten baumwollenzeugenen Nástuch, in welches das Geld eingewickelt war, entwendet. — Sämmtliche Bürgermeisterämter werden aufgefordert, auf die entwendeten Gegenstände sowohl als auf den unbekanntten Thäter zu fahnden.

Durlach den 12. November 1840.

Großherzogliches OberAmt.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Der bisherige Geschäftsfreund unserer Anstalt in Durlach, Herr Buchhalter Schulz, ist in Folge seiner Beförderung nach Heidelberg zur Niederlegung dieses Dienstes genöthigt, und solcher nunmehr dem Herrn Stadtrechner Korn daselbst übertragen worden.

Indem wir dieß zur allgemeinen Kenntniß bringen, sehen wir uns veranlaßt, dem abgegangenen Geschäftsfreund für seine der diesseitigen Anstalt geleisteten zweijährigen Dienste, unsern Dank auszusprechen.

Karlsruhe den 15. November 1840.

Der Verwaltungsrath.

Bürgermeisteramtliche Bekanntmachung.

Stupferich. (Gemeinderathswahl. Bekanntmachung.) Durch relative Stimmenmehrheit wurde Lammwirth Joseph Geisert junior bei der am 4. d. M. abgehaltenen Wahl, als Gemeinderath gewählt, und am 10. Nov. oberamtlich verpflichtet, was zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Stupferich den 10. November 1840.

Bürgermeisteramt.
Weiler.

Bürgermeisteramtliche Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Maria Magdalena Böckle wird

Montag den 25. d. M.

Mittags 2 Uhr

„Eine vollständige Behausung mit Keller, Scheuer, „und Stallung, Holzremis und einen Brunnen und Grasgarten, einen halben Morgen „im Maas haltend, neben der Stadt Durlach, „und Weg nach Hohenwettersbach, vornen „Weg nach Stupferich, hinten Stadt Durlach „Anschlag 1,000 fl. Gebot 1605 fl. „zu Eigenthum auf dem Rathhaus da- „hier zum 2ten und letztenmal versteigt,“ wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach den 9. November 1840.

Bürgermeisteramt.
B. v. d. B.
G. Waag.

vdt. Ch. Rau.

Privat-Nachrichten.

„Neue Häring, Sardellen, und frischer Tafel-Senf,“ ist billig zu haben bei
Joh. Ebel, Conditor.
Durlach den 9. November 1840.

„Mezgermeister Friedrich Steinbronn zeigt hiermit an, daß er seine bisherige Wohnung in der Herrenstraße verlassen hat und nun im Hause der Frau Mamels Wtb. in der langen Straße neben dem Gasthose zum jähringer Hofe wohnt. Er empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum und bittet um zahlreichen Zuspruch.“

(Anzeige.) Eine noch ganz neue Guitarre ist um billigen Preis zu kaufen. Wo? erfährt man bei Verleger dieses Blattes.

Gegen gerichtliche Versicherung sind sogleich 350 fl. zu erheben, bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Auszüge aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Durlach.

Geboren

am 27. Oct. Christiane Katharine — Vater Karl Fr. Leukler, Bürger und Seilermeister.

am 5. Nov. Karl Joseph — Vater Johann Georg Krayer, Sergeant beim 2. Bat. des 2. Inf. Reg. und Bürger in Mündingen.

am 7. Nov. Friedrich Johann — Vater Christian Jimmel, Bürger und Maurer.

Gestorben

am 12. Nov. Karoline Elisabeth Menzinger geb. Decker, Wittwe des † Johann Christoph Menzinger, Burgers und Schuhmachermeisters; alt 58 Jahre.

am 13. Nov. Johann Gottfried Goldschmidt; alt 2 Mon. 6 Tage — Vater Johann Gottfried Goldschmidt, Bürger und Wagnermeister.

am 14. Nov. Christoph Albrecht Tite, Bürger und Maurer, ein Wittwer; alt 53 J. 12 Tage.

Der Funke glimmt allmählig auf zur Flamme!

Leipzig am 12. Sept. 1850.

Es ist sehr bekannt, welche Gährung sich in Leipzig verbreitete, während es das dritte Jubelfest der Uebergabe der Lugsburg'schen Confession feierte. Eben so bekannt ist das unglückliche Ereigniß, das dabei Statt fand *).

*) Der Tod des Handlungsdieners Gottschalch. Dieser Gottschalch wurde, als er in der Nacht des 25. Juny friedlich aus einer Gesellschaft zu Hause gieng, von einer Kolte Polizeibedientete angehalten, niedergeworfen und mit Flintenbolben jämmerlich erschlagen. Sie ließen ihn hierauf ohne ärztliche Hilfe eine Stunde lang liegen; später trug man ihn nach der Polizei wo er wieder fünf Stunden ohne Hilfe zubrachte. Die Diener der Leipziger Gerechtigkeit gossen dem Unglücklichen noch Branntwein in den Mund, um dadurch zu beweisen daß er betrunken gewesen und sich im Falken den Kopf zerschlagen hätte. Vierundzwanzig Stunden darauf verschied er unter den heftigsten Qualen, denn sein Kopf war in unzählige Splinter zerschlagen. Drei Tage darauf wurde das unglückliche Opfer der Robeit feierlich beerdigt, über 1500 Bürger, Studenten und Handlungsdiener schlossen sich dem Leichzuge an, der allgemeine Theilnahme erregte.

Seit jenem Vorfalle zeigte sich das Mißvergnügen über die städtische Polizei sowohl bei den Studirenden, als auch bei den Bürgern immer steigender. Die nicht genau bekannt gewordene Untersuchung über jene unglückliche Begebenheit nährte den keimenden Groll gegen jene Behörde immer mehr, so daß ein Ausbruch leidenschaftlichen Unwillens befürchtet wurde.

Ein zweiter Grund, den Groll vieler Bürger und Einwohner zu steigern, war das Bekanntwerden einer, dem städtbürgerlichen Interesse zuwider stehenden Lieferungssache. Man hatte nämlich von Seiten des Rathes eine Partie eiserne Bettgestelle, weil — wie man sagte — die hiesigen Schlossermeister mit dem zum Ankauf Beauftragten nicht einig werden konnten, auswärts fertigen lassen.

So standen die Sachen, als ein Volterabend (an welchem Handwerkslehrlinge und Kinder, sich beim Zerschmettern irdener Geschirre erlustigten,) Ursache zu einem Gefahr drohenden Aufruhr ward.

Ein Polizeisoldat soll dabei (es war am 2. September Abends 9 Uhr,) einen Schmiedelehrling gemißhandelt haben (welcher ebenfalls einige Tage darauf an seinen erhaltenen Wunden starb). Dadurch aufgeregt griffen mehrere junge Leute die Polizeisoldaten an.

Eine Stunde nachher hieß es, Einer jener jungen Leute sey arretirt.

Nun begann ein Herausrufen, das schnell genug einen bedeutenden Haufen versammelte, der, unter einem bunten, seine Gefinnungen andeutenden Jubel, einer hohen Person die Fenster einwarf, aber bald nachher sich wieder zerstreute.

Tags darauf (den 3. Sept.) ward ein sehr ruhig abgefaßter Befehl des Magistrats in die Häuser vertheilt. Man ermahnte darin die verehrliche Bürgerschaft zur Ruhe und empfahl den Meistern der Handwerker, die Gesellen und Lehrlinge nach 9 Uhr Abends nicht mehr ausgehen zu lassen. Dasselbe sagte — nur mit andern Worten — die Polizei durch einen Anschlag. Auch die Universität forderte die Studirenden durch lateinischen Anschlag zur Ruhe mitzuwirken auf. Beim Eintritt des Abenddunkels wurde es jedoch merklich lebhaft auf den Straßen. Man formirte sich in mehrere, sich nicht ganz regellos bewegende Abtheilungen, deren einige mit Stangen, andere bloß mit Stöcken, auch wohl mit Steinvorräthen bewaffnet waren, brachte Vereats und zerschlug Laternen.

Ein kleines Commando leichter Cavalerie, das zur Unterstützung der Stadtwachen aus der Nähe herbeigerufen war, führte die Patrouillen, deren Herr Commandant, so wie seine Mannschaft, sich Vertrauen und Achtung erwarben.

An diesem Abende wurden, ungeachtet des bedeutenden Lärmens nur Wenige arretirt. Noch vor Eintritt der eilften Stunde zerstreuten sich die Massen, und man gewahrte nur noch die Streifwachen auf den Straßen.

Der 4. September ward der gefahrvollste unserer unruhigen Tage.

Schon am Morgen dieses Tages hatte man

die Ansicht, daß eine schnell zu bildende Communalwache am Geeignetesten seyn würde, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zu diesem Zwecke machte man den Bürgerschützen des Peterschießgrabens den Antrag, diese Communalwache zu bilden; was aber nicht zu Stande kam.

Während ihrer Berathungen hatte man nun auf dem Rathhause auch mit den Obermeistern der Handwerker conferirt. Das Resultat fiel dahin aus, daß die sämmtlichen Handwerksmeister zur Aufrechthaltung der Ordnung kräftig zu wirken versprachen. Mehrere eingefangene Lehrlinge wurden sogleich entlassen.

Indeß war das nächtliche Dunkel eingetreten, das ein wolkenumflorter Mondschein nur wenig erhellte. Die Straßen waren mit Menschen aller Stände gefüllt; die Unruhe begann zu steigen.

Trotz den Patrouillen der Cavalerie wuchsen die sich bildenden Trupps.

Der erste Angriff geschah auf die Wohnung eines nicht beliebten Polizei-Expedienten. Man ruinirte — so viel bekannt worden ist — Alles, was man dort vorfand. Ein Glück für ihn, daß er, nach einem kürzlich genommenen Unglück, frank darnieder lag.

Kurz darauf hörte man auch unter furchtbarem Geschrei einen Angriff auf ein Haus in der Grimmaschen Gasse, dessen zweite Etage ein Rathsbekämmerer bewohnt, der mehrere Feinde haben soll. — Die Hausthür ward zerschlagen, die Etage erstiegen und die Meublen des Unglücklichen, der sich entfernt hatte — wurden gänzlich zertrümmert herabgeworfen auf die Straße.

Nachdem dieses geschehen war, und während andere Trupps in mehreren Etagen einiger, der Unsittlichkeit verdächtigen, Häuser eine furchtbare Zerstörung vornahmen, zog der Haupttrupp nach dem, unfern der Stadt, im s. g. Kohlgarten gelegenen, Hause eines Rathsherrn, zerstörte dort nicht nur im Innern des Hauses alles Vorgefundene von Grund aus; sondern begann sogar die Demolirung des Hauses. Der unglückliche, schon bejahrte Mann und seine Familie hatten sich gerettet.

Außer einigen Excessen in der Petersvorstadt, die noch bis in den nächsten Tag hinein fortgesetzt wurden, fiel weiter nichts vor.

Am Morgen des 5. Sept. wurden im Namen des Magistrats und der Commun der Stadt alle Stände zur Bildung einer Communalwache aufgefordert; denn man erwartete für den Abend den Wiederausbruch der Zügellosigkeit um so sicherer, als man in Erfahrung brachte, daß aus den unserer Stadt fast als Vorstädte geltenden, Dörfern sich gefährliche Gaste einfänden dürften.

Die Communalwache formirte sich. Sie bestand aus den Studirenden, den Bürgerschützen und andern bewaffneten Bürgern und Einwohnern; auch rückten gegen Abend noch mehrere Cavalerie-Commandos ein.

Der Abend und die Nacht des 5., 6. und 7. sind ruhig vorüber gegangen.

Der Himmel schütze die berühmte, durch wirklichen Aufruhr noch nie entehrte, Stadt vor fernem Unglücke, was um so gewisser zu hoffen ist, da bereits Ordnung und Ruhe vollkommen hergestellt, so wie auch einige Infanterie eingerückt ist, welches wir zur Beruhigung des Auslandes mit Vergnügen versichern können. Zur Untersuchung der Vorfälle ist eine königliche Commission bereits von Dresden angekommen und in voller Thätigkeit.

Verschiedenes.

In ihrer kürzlich (bei Brockhaus in Leipzig) unter dem Titel: „Jenseits der Berge“ erschienenen italienischen Reisebeschreibung macht die Gräfin Ida Hahn-Hahn eine anziehende Glosse über die wieder aufkommenden Bärte: „Etwas Abgeschmackteres und Widerlicheres als die jetzigen Bärte ist nicht erdacht worden; dagegen sind Meisrock und Perücke anmutig, denn sie waren doch in Uebereinstimmung mit der übrigen bauschigen Tracht. Aber nun gehen die Männer mit Bärten einher, wie die alten Patriarchen, wie Plato oder da Vinci, und haben dazu an, statt des großartigen Gewandes, statt Turban und Sammetbarett mit imponirender Feder, ein kleines, enges, dürftiges, elend kurzes Nöckchen, einen abscheulichen Hut mit fingerbreitem Rande, ein Spazierstöckchen, dünn wie eine Stricknadel, gelbe Handschühchen fest um die Hand zugeknüpft, und ein Ansehen, als wäre ihre ganze Seele — oder Das, was bei ihnen deren Stelle vertritt, ihre Eitelkeit — auf den Bart concentrirt, ihn zu pflegen, zu schmücken, zu präsentiren, die Beschäftigung und die Wonne ihres Lebens, und ihr ganzes Seyn nur ein Anhängsel dieses majestätischen Bartes.“ —

— Der gegenwärtig in Würzburg lebende A. Fr. Walchner entdeckte vor einigen Wochen im dortigen botanischen Garten neuen Tabak. Derselbe besteht in *Anisodus luridus*, eine Pflanze, die bekanntlich zur Familie der Solaneen gehört u. soll, wie der Finder versichert, unter allen bisher von ihm geprägten Pflanzen den annäherndsten Tabakgeruch haben. Da *Anisodus* perennirend ist, unsern Winter gut aushält und sehr zarte, fast rippenlose Blätter trägt, die ungefähr die Größe einer tüchtigen Hand haben, so dürfte die Entdeckung nicht uninteressant seyn. Derselbe hat bereits die weitere Untersuchung gedachter Pflanze den landwirthschaftlichen Vereinen zu Heidelberg und Karlsruhe überlassen.

— Der größte Bäcker ist unstreitig der Bäcker Kräger in Danzig. Er hat 100 Gesellen und 100

andere Gehilfen. Er backt des Jahres mehr als 5,000,000 Pfund Zwieback.

Frucht-Preise

vom 14. November 1840 in Durlach.

		Mittelpreis:	
das Malter	Waizen	9 fl.	15 fr.
" "	Kernen (neuer)	9 "	21 "
" "	Kernen (alter)	9 "	21 "
" "	Korn (neues)	5 "	40 "
" "	Korn (altes)	5 "	40 "
" "	Gerste	6 "	10 "
" "	Welschkorn	7 "	— "
" "	Haber	3 "	33 "
" "	Dinkel	4 "	14 "
Einfuhr-Summe		1213	Malter.
Vom vorigen Markt blieben aufgestellt: 47 Malter.			

Worunter waren: 735 Malter Kernen.

" "	47	—	Gerste.
" "	406	—	Haber.
" "	25	—	Dinkel.

Summe des Vorraths	1260	Malter.
Verkauft wurden heute	1087	Malter.
Aufgestellt blieben heute	173	Malter.

Brod-Taxe.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen —	Pf. 11	Loth.
Weißbrod zu 6 fr. " " —	1	1
Schwarzbrod zu 10 fr. " " —	3	15

Fleisch-Taxe für den Monat November:

Das Pfund Mastochsenfleisch	9	fr.
" " Schmalfleisch	7	"
" " Kalbfleisch	8	"
" " Hammelfleisch	7½	"
" " Schweinefleisch	9	"

Das Pfund Rindschmalz kostet	24	fr.
— — Schweineschmalz "	24	—
— — Butter "	20	—
Lichter (gezogene) das Pfund	24	—
— (gegossene) " "	22	—
Seife " " "	18	—
Dachsenunzlitt (rohes) das Pfund	14	—
Der Centner Heu	2 fl.	30
Hundert Bund Stroh (à Bb. 18 Pf.)	17	—
Das Meß Holz (hartes) kostet	18	fl. —

Druck und Verlag der E. M. Dups'schen Buchdruckerey.